

Rundbrief November -I- 2025

Haaretz-Konferenz in Berlin

Israel ■ Palästina ■ Deutschland — zusammen denken

In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung veranstaltete die israelische Zeitung HAARETZ am 6. November 2025 ihre erste internationale Konferenz im Haus der Berliner Festspiele in Berlin. Unter dem Motto „Bruchlinien und Zukunftsperspektiven: Israel, Gaza und Deutschland in Kriegszeiten und darüber hinaus“ referierten und diskutierten über 40 prominente Politiker, Autoren, Journalisten, Friedensaktivisten und Kulturschaffende aus Israel, Palästina und Deutschland über die politischen und psychologischen Auswirkungen des 7. Oktober auf die israelische Zivilgesellschaft, die Folgen der verheerenden israelischen Kriegsführung in Gaza und die zunehmende Einschränkung öffentlicher Räume in Deutschland.

In den Beiträgen gingen u.a. der ehemalige Ministerpräsident **Ehud Olmert**, der frühere palästinensische Außenminister und Mitglied des Zentralkomitees der Fatah **Nasser Alkidwa** sowie der Knesset-Abgeordnete und Vorsitzende der palästinensischen Hadash-Ta'al-Partei **Ayman Odeh** auf die menschenverachtende Politik gegenüber den Palästinensern ein. Sie sprachen sich für Frieden, einen gleichberechtigten Dialog und das Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung aus. Besonders beeindruckend war der Beitrag des israelischen Menschenrechtsanwalts Michael Sfard, der nicht nur den Krieg in Gaza als Genozid bezeichnet hat, sondern auch das persönliche Ringen beschrieb, als Teil der israelischen Gesellschaft Verantwortung für diesen Genozid zu tragen.

Die Podien mit unter anderem **Daniel Gerlach**, **Meron Mendel**, der Parteivorsitzenden **Franziska Brantner**, **Devis Hizarci** und **Maja Sojref** bewegten sich um die Fragen:

Ist der Frieden im Nahen Osten noch zu retten? Wenn ja, welche Rolle können zivilgesellschaftliche Gruppen und Betroffene des seit zwei Jahren andauernden Krieges in diesem Prozess spielen? Wie beeinflusst der Angriff der israelischen Regierung auf die eigene Demokratie die Berichterstattung über den Krieg – und wie gelingt Journalist*innen ihre Arbeit unter immer schwierigeren Bedingungen? Inwiefern wirkt sich der Krieg im Gazastreifen auf die Debatten, sozialen Bewegungen und kulturellen Einrichtungen in Deutschland aus? Und wie könnte Deutschland

seinen Einfluss nutzen, um einen dauerhaften Waffenstillstand im Gazastreifen zu erreichen und die Kriegsparteien von der Notwendigkeit einer politischen Lösung zu überzeugen?

In allen Beiträgen wurde die israelische Regierung scharf kritisiert, MP Netanjahu als Kriegstreiber und seine rechtsgerichteten nationalreligiösen Minister Smotrich und Ben Gvir als Faschisten tituliert. Den Haaretz-Redakteuren ist die Haltung der Bundesregierung mit der Auslegung der Staatsräson durchaus bekannt. Sie weisen die Gleichstellung des Schutzes von Judentum in Deutschland mit dem Schutz eines Staates bei einer solchen Regierung entschieden zurück.

DPD-Präsident **Nazih Musharbash** und DPG-Vizepräsidentin **Ivesa Lübben**, die an der Konferenz teilgenommen haben, sind sich darüber einig, dass die Haaretz-Konferenz zielführend und aufklärend war.

Auf Youtube kann man die auf Englisch gehaltenen Beiträge der Konferenz verfolgen: <https://diak.org/2025/11/08/haaretz-konferenz-in-berlin/>

Nazih Musharbash im Interview mit dem Deutschlandfunk

Trumps Plan für Gaza

Musharbash: „Beide Seiten müssen auf Radikale Einfluss nehmen“

Ein Ende des Gaza-Krieges würde Nazih Musharbash von der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft zwar begrüßen. Skeptisch ist er aber, ob Donald Trumps vorgelegter Plan wirklich dazu führt. Denn: Die palästinensische Seite sei nicht einbezogen worden.



*Nazih Musharbash, Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft, beim Kölner Forum für Journalismuskritik im Mai 2024.
(Thomas Kujawinski / Deutschlandfunk)*

Ziel müssten das Ende der Besatzung im Westjordanland und die Schaffung eines palästinensischen Staates sein, sagte Musharbash im Deutschlandfunk. Zugleich äußerte er Kritik daran, dass Vertreter der Palästinenser bei den Gesprächen über den US-Plan nicht beteiligt worden seien. Israels

Ministerpräsident Netanjahu sei hingegen nach Washington gereist, um nachzuverhandeln. Musharbash sieht auf beiden Seiten der Konfliktparteien mögliche Vorbehalte gegen den Plan. Der Präsident des Vereins verwies zum einen auf rechtsextreme Minister im Kabinett von Netanjahu, die die Vorschläge sabotieren könnten, als auch auf die Hamas. So erkläre der US-Plan die Hamas im Grunde als besiegt, sagte Musharbash. Er plädierte dafür, die Hamas als Gesprächspartner zu respektieren.

Diese Nachricht wurde am 30.09.2025 im Programm Deutschlandfunk gesendet.

<https://www.deutschlandfunk.de/plan-fuer-gaza-interview-nazih-musharbash-dt-palaest-gesellschaft-100.html>

Der schwierige Weg zum Frieden – Beratungen muslimischer Staaten in Istanbul

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-schwierige-weg-zum-frieden-beratungen-muslimischer-staaten-in-istanbul-100.html>

Film: Im Schatten des Orangenbaums

Am 20. November startet in den Kinos der Film *„Im Schatten des Orangenbaums“*. Der Film erzählt die Geschichte von drei Generationen einer palästinensischen Familie, deren Schicksal eng mit der Geschichte von Flucht, Vertreibung und Widerstand verwoben ist. Ausgangspunkt ist das Jahr 1948, als der Großvater Sharif sein Haus und den Orangenhain bei Jaffa nicht verlassen will und von Israel im Rahmen der Nakba gezwungen wird. Sein Sohn Salim wächst im Exil auf, während der Enkel Noor Jahrzehnte später während der ersten Intifada schwer verletzt wird. Durch die Erinnerungen der Mutter Hanan entfaltet sich ein vielschichtiges Bild von Verlust, Identität, Heimat und der Weitergabe von Traumata über Generationen hinweg.

Der Film behandelt damit eindrücklich Themen wie Besatzung, Entrechtung und den Kampf um Würde und Teilhabe, sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene.

Der Filmverleih hat angeboten, mit interessierten Kinos in Kontakt zu treten, damit diese den Film zeigen und Rahmenveranstaltungen dazu ermöglichen, wie etwa ein politischer Vortrag zur Nakba oder dem Genozid oder Diskussionsrunden vor oder nach der Vorstellung. Ein Beispiel dafür ist die Veranstaltung im Cinema Münster, wo der Film gemeinsam mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung gezeigt wird.

Solche Kinoveranstaltungen bieten gerade in den kalten Wintermonaten eine kulturelle und politische Option neben Protesten und Demonstrationen. Sie schaffen Räume für Austausch mit einem niedragschweligen Einstieg und verbinden Kunst, Erinnerung und gesellschaftliches Engagement. Für die Filmvorführung und das Zeigen des Films entstehen keinerlei Kosten.

Hier könnt ihr direkt ausfüllen, für welchen Ort ihr eine Sondervorstellung plant und wie viele Gäste ihr schätzungsweise erwartet:

<https://www.x-verleih.de/sonder-vorstellungen/>

Für diejenigen aus dem Ruhrgebiet: Meldet euch gerne bei Vizepräsident Jules El-Khatib, jules.el-khatib@web.de, damit wir hier etwas Gemeinsames auf die Beine stellen können.

Jules El-Khatib, Vizepräsident

Nachruf

Die Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V. trauert um den Tod von **Judit Bernstein**. Die deutschen Eltern der 1945 in Jerusalem geborenen Judith fanden



einst in Palästina einen Zufluchtsort. Sehr früh erkannte sie, dass mit der Vertreibung der Palästinenser aus ihrer Heimat gleichzeitig neues Unrecht entstanden war. Mit dem Tod von Judith Bernstein schweigt eine wichtige und mutige jüdische Stimme für die Freiheit der Palästinenser ohne Besatzung und Unterdrückung. Judith Bernstein war für uns eine unterstützende Freundin, ein Vorbild für Wahrhaftigkeit, Menschenwürde, Courage und Nächstenliebe.

Am 28. Januar 2018 ehrte die Humanistische Union in München Judith und ihren Ehemann Reiner Bernstein mit dem Preis „Der Aufrechte Gang“ für ihren Kampf gegen das Stolperstein-Verbot der Stadt München und für ihren Einsatz zum Frieden zwischen Israelis und Palästinensern. Sowohl Judith als auch Reiner hinterlassen eine große Lücke in der Vermittlung jüdischer israelkritischer Perspektiven. Judith und Reiner Bernstein machten sich 2003 zu Fürsprechern der Genver Initiative zur Gründung eines palästinensischen Staates neben Israel.

Das Präsidium der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V. wird Judith Bernstein in guter Erinnerung halten und entbietet Shelly und Sharon sein aufrichtiges Beileid.

Unser Einsatz für die hungernden Kinder geht weiter. Ihre Spenden leiten wir direkt an die für Gaza tätigen Hilfsorganisationen.

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Kontoverbindung:

IBAN: DE90 3706 0590 0000 3392 10

BIC: GENODED1SPK

Spende Zweck: Humanitäre und medizinische Hilfe in Gaza – Palästina

Facebook und Instagram

